

Rroma in der Schweiz

Dr. Stéphane Laederich

Rroma Foundation

August 2016

INHALTSVERZEICHNISS

Einleitung	2
Rroma in der Schweiz	2
Erste Begegnungen	2
Die Zeit des Verbotes	4
Die Ersten Jahren	4
1574 – 1798	6
1798, die Republik bis zum 1848 Bund	7
Bundespolitik 1848 bis vor dem 1. Weltkrieg	7
Anfang des 20. Jahrhundert, Eugenik und 2 Weltkrieg	9
Nachkriegszeiten	11
Fahrende Rroma in der Schweiz	11
Migration: Flüchtlinge und Gastarbeiter	13
Rroma Bevölkerung der Welt	16
Rroma Bevölkerung in der Schweiz	17
Sinti, Manouches, Rroma	19
Ein Überblick über Rroma Gruppen	19
Sinti, Manouches und Rroma: Namen und Migration	22
Sinti und Rroma: Der Ursprung	24
Schlussfolgerungen und Plädoyer	26
References	28
Articles in the press	30

EINLEITUNG

In der Schweiz gibt es zurzeit eine Diskussion darüber, ob Rroma einen Bezug zur Schweiz haben oder nicht. Jenische, die sowieso einheimisch sind, sowie Sinti, die als „Einheimische“ gelten, werden seitens der Behörden den vermeintlich „ausländischen“ Rroma gegenübergestellt. Letztere werden aufgefordert, einen Beweis ihrer Verbundenheit zur Schweiz darzulegen. Rroma werden de-facto oft einer erst vor kurzem geschehenen Migrationsphase zugewiesen, die erst nach dem zweiten Weltkrieg, aber vor allem nach den Kriegen in Ex-Jugoslawien stattgefunden haben soll.

Diese Argumentation beruht auf komplett falschen Vorstellungen. Einerseits, darauf, dass Sinti keine Rroma seien, andererseits, dass es in der „heilen“ Schweiz bis vor kurzem keine „ausländischen Zigeuner“, also Rroma, gab. Beide Vorstellungen sind durch Fakten leicht zu widerlegen. Es gibt genügend historische Quellen, die beweisen, dass es immer Rroma in der Schweiz gegeben hat. Zwar kann man sich streiten, ob es sich dabei auch um Sinti handelte, da diese Bezeichnung erst im 19. Jahrhundert entstand. Es gibt aber auch genügend andere Beispiele von Rroma aus dem Balkan, aus der Walachei oder aus Transsylvanien, die im 19. Jahrhundert in der Schweiz lebten.¹

Dass die Anerkennung der Sinti als lokale Minderheit de facto die Anerkennung der Rroma mit beinhaltet, ist anhand der geschichtlichen und politischen Entwicklung des Konzepts „Rroma und Sinti“ ebenfalls einfach zu erklären. Die Trennung der beiden Konzepte beruht zum Teil auf falsch verwendeter politischer Korrektheit (Übernehmen der Selbstbezeichnung der Sinti), zum Teil auf Abgrenzung gegenüber anderen Rroma, die pauschal als „Ausländer“ gelten.

RROMA IN DER SCHWEIZ

ERSTE BEGEGNUNGEN

Die frühe Ankunft der Rroma in der Schweiz ist wohl dokumentiert in verschiedenen Chroniken und Schriften zu finden. Die Schweiz war einer der ersten Orte in Westeuropa, welcher von den Rroma besucht wurde. Dabei ist anzumerken, dass Rroma bereits seit dem 10. Jahrhundert in Europa waren. Zunächst im Byzantinischen Reich, vor allem

¹ Siehe den Absatz „Die Zeit des Verbotes“

im Balkan und ab dem 12. Jahrhundert auch in den Karpaten. In Westeuropa tauchte erstmals eine kleine Gruppe von Roma auf, die wahrscheinlich vor den Türken geflohen war.²

Bereits 1407 wurden Roma im Deutschen Reich, in Hildesheim³, erwähnt, in Basel 1414, wo sie als Ungläubige bezeichnet wurden (dies könnte möglicherweise aber auch eher gegen 1418 gewesen sein⁴), 1414 in Dillich und in 1416 in Essen.⁵ Im Jahre 1418 werden bereits mehrere Roma-Gruppen in der Schweiz in verschiedenen Chroniken erwähnt.⁶ In Konstanz erhielt einer von ihnen, der Graf Michael, 1418 Reisedokumente vom Kaiser Sigismund ausgestellt.⁷

Die Schweiz ist auch einer der ersten Orte in Westeuropa, wo Roma dokumentiert wurden. Als sie in Westeuropa auftauchten, namentlich im Rheinland, so zum Beispiel 1422 vor den Toren von Basel, wusste niemand etwas über sie. Die Chronik berichtet: *“Vnder der Regierung ... Keysers Sigismundi, kam Ano 1422, ein gescheide vun vunnutz volck, die Zigeiner gennant, erstlich ghen Basel und in das Wiesentahl, wol mit 50 Pferden. Hatte ein oberst, der nant sich Herzog Michael auss kleinAegypten. Hatten dazu vom Bapst vnd König Passporten, darumb man sie (wiewol) mit vunwillen des Landuolcks ziehen liesse ...”*⁸

Diese Gruppe war bereits früher im Rheintal, wie dieser wahrscheinlich apokryphe Bericht⁹ aus Strassburg zeigt: *„Disses jahr kamen die ersten Zeygener gohn Strasburg und*

² Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. *The Roma /: Otherwise Known as Gypsies, Gitanos, Γύφτοί, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende, Etc.* Schwabe, 2004.

³ Winstedt, E. O. (1932). *Some Records of Gypsies in Germany, 1407-1792.* JGLS(3) 11. In dieser Chronik wird von Tataren gesprochen, eine Bezeichnung die von vielen frühen Quellen benutzt wurde und die immer noch im Namen der schwedischen Roma gespiegelt ist: Tattare.

⁴ Vossen, Rüdiger, and Wolf Dietrich. (1983). *Zigeuner: Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung: Katalog zur Ausstellung “Zigeuner zwischen Romantisierung und Verfolgung--Roma, Sinti, Manusch, Calé in Europa” des Hamburgischen Museums für Völkerkunde.* Ullstein.

⁵ Mode, Heinz Adolf, und Siegfried Wölffling. (1968). *Zigeuner: der Weg eines Volkes in Deutschland.* Koehler & Amelang. S. 141-142.

⁶ Foletier, François de Vaux de. (1970). *Mille ans d'histoire des tsiganes.* Fayard.

⁷ Münster, Sebastian. (1544). *Cosmographia: in welcher begriffen aller Völcker Herschafften, Stetten und namhafftiger Flecken Herkoḿen, Sitten, Gebreüch, Ordnung, Glauben, Secten und Hantierung durch die gantze Welt und fürnemlich Teütsche Nation.* Vol. III. Münster nannte sie *Zünginen*.

⁸ Winstedt, E. O. (1932). S. 104 ff.

⁹ Diese Aussage kann Anhand des Gebrauchs von Zeygener – Zigeuner – gemacht werden. Diese Formulierung wurde erst später gemacht.

in alle land, der waren auf 14000 hin und her zerstreut. Sie sagten es mussten alle 7 jahr ein rott ausziehen und buss thun, dieweil sie Unser Liebe Frau nicht habe beherbergen wollen; sie waren aus Epiro, de gemin man nadts aus Egypten, die hatten gelds genug, zahlten alles, thaten neimandts kein leyd, zogen durch alle land. Ihr obristen nannte sich Michael hat auch 50 pferd bey ihme.“¹⁰

Im Heiligen Römischen Reich und in den benachbarten Ländern gibt es unzählige weitere Referenzen zu diesen Gruppen von Herzogen und Königen aus Klein-Ägypten,¹¹. Damals gab es fast 400 Staaten im Raum des heutigen Deutschlands.¹² Vom Rheintal aus breiteten sich die Roma in ganz Europa aus und gingen nach Frankreich, Italien, Spanien, England, und Schottland.¹³

DIE ZEIT DES VERBOTES

Die Ersten Jahren

Bereits 1497, im Reichstag in Lindau, wurde für das ganze Deutsche Reich ein „Zigenerverbot“ verordnet.¹⁴ Von den weiteren Gesetzen, die in den nächsten Jahrhunderten erlassen wurden weiss man, dass diese Verbote nicht wirklich wirksam waren und dass es immer Roma im Deutschen Reich gab. Diese waren die Vorfahren der heutigen Sinti aber auch vieler anderer Roma aus Europa wie den Cale aus Spanien, den polnischen und russischen Roma, den englischen Roma sowie denjenigen aus Skandinavien.¹⁵

Die Schweiz war damals der Zeit voraus: das erste Verbot wurde früher, bereits 1471 in Luzern ausgesprochen. Das Beschlussprotokoll der Tagsatzung von März 1471 besagt: „[...] dass man die Zeginer (Zigeuner) fürderhin in der Eidgenossenschaft weder hausen noch herbergen soll.“¹⁶ Dies war der Ursprung eines Verbotes, das in der Schweiz offi-

¹⁰ Trauschs, Jacob. (um 1600). Strassburgische Chronik.

¹¹ Klein Ägypten war höchstwahrscheinlich ein Viertel der Stadt Modon (Methonius) im Peloponnes. Dieses Viertel hiess damals „Gyppe“ für Ägypten. Siehe Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. 2004.

¹² Siehe https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_states_in_the_Holy_Roman_Empire

¹³ Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. (2004). Chapter 5, pp. 92 ff.

¹⁴ Siehe Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. (2004). Vol. 1. p. 154.

¹⁵ Siehe Kapitel über Sinti.

¹⁶ Beschlussprotokoll der Tagsatzung (also des damaligen Bundes) in Luzern, 1471. Siehe Huonker, Thomas (2006). Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz – ein geschichtlicher Überblick. Manuscript.

<http://www.thata.ch/vortragromasintijenischelaprairiebern28jan06.pdf>

ziell bis 1972 überdauerte.¹⁷ Aber auch dieses Verbot war nicht besonders effizient. Es folgten regelmässig weitere Gesetze und Entscheide in der Schweiz, vor allem nach 1510. So zum Beispiel Tagsatzungen von September 1510 in Zürich; im Juli 1516 in Bern; im Januar 1518 in Zürich; im Mai 1520 in Luzern; 1523 in Bern; in Luzern und in Baden 1525; wieder in Baden 1527; 1533 in Einsiedeln; in Baden 1533, 1536, 1539, 1540, 1548, 1550, 1551, 1554, 1558, 1559, 1561, 1566, 1568 und 1570.¹⁸ Die Tagsatzung von Baden von 1574 forderte sogar die „Ausrottung der Zigeuner“.¹⁹

Eine Parallele zur Anhäufung von Gesetzen, Verboten, und andere repressiven Massnahmen findet sich auch im Heiligen Deutschen Reich. Im Fall der Schweiz, wie auch in dem von Deutschland, waren diese Massnahmen absolut erfolglos. Roma zogen höchstens von Kanton zu Kanton oder in Deutschland von Staat zu Staat. Anhand dieser Gesetze und des Verbotes sich niederzulassen, wird eindeutig klar, wie eine fahrende Lebensweise regelrecht entstehen musste und wie wenig sie mit Ethnie und Kultur zu tun hat, sondern eindeutig auf die Verfolgungen im deutschsprachigem Raum zurückzuführen ist.

In der Anfangszeit der Präsenz der Roma in der Schweiz ist es relativ einfach festzustellen, dass diese Gesetze auf Roma abzielten. Sie wurden nebst *Zigeuner* oft auch als *Haiden* bezeichnet, eine Zuweisung die auch in Deutschland so gängig war. Gleichzeitig wurden Roma auch als Spione, Wahrsager oder „andere“ bezeichnet und beschuldigt und waren eindeutig nicht einheimisch. Die ersten Chroniken zeugen davon, dass die ersten Roma in Westeuropa deutlich dunklere Hautfarbe hatten als der Rest der Bevölkerung und dass sie auch wohlhabend waren – oft hatten sie mehrere Pferde. Dies und ihr Aussehen förderte indirekt die Geschichte über die Pilger aus Ägypten. Damals gab es noch keine Sinti, diese Bezeichnung entstand erst im 19. Jahrhundert. Während im Deutschen Reich auch in späteren Zeiten ein Unterschied zwischen Roma und allgemein Fahrenden gemacht wird, ist diese Unterscheidung ab dem 17. Jahrhundert für die Schweiz deutlich schwieriger. Die meisten Gesetze und Verbote richteten sich

¹⁷ Siehe Huonker, Thomas (2006).

¹⁸ Kaiser, Jakob. (1861). Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede. Bern: Meyer. Band 2; Band Band 3, Abt. 2; Band 4, Abt. 1 & 2. Die wesentlichen Entscheide können auf der Webseite von Thomas Huonker gefunden werden unter <http://www.thata.ch/thataabschiede.htm>

¹⁹ Kenrick, Donald, Grattan Puxon, and Erwin Waldschütz. (1981). *Sinti und Roma: Die Vernichtung eines Volkes im NS-Staat*. Translated by Astrid Stegelmann. Göttingen: Gesellschaft f. bedrohte Völker Göttingen. S. 46.

allgemein gegen Vaganten, Landfahrer, und allgemein gegen Umherfahrende und erwähnen nur noch selten explizit Roma.

1574 – 1798

Ab dem 17. Jahrhundert findet man weniger Gesetze gegen Roma, zumindest in den Tagsatzungsbeschlüssen. Hier ist anzumerken, dass nicht genügend Forschung in den unterschiedlichen Kantonen für diese Zeitperiode gemacht wurde. Es ist aber auch zu erwähnen, dass ab dieser Zeit, eher von Landstreichern oder Landläufern bzw. einfach von Vaganten und Vagabunden gesprochen wird, anstatt von Zigeunern.

In der Tagsatzung von Baden aus dem Jahre 1583 werden *Landstreicher* erwähnt und es wurden sogenannte *Bettlejagden* eingeführt. Dies waren Razzien mit dem Ziel Nicht-Sesshafte zu vertreiben.²⁰ Weitere Vertreibungen wurden in Baden erneut 1619 beschlossen. 1717 wurden *Bettlejagden* an der Konferenz der katholischen Orte in Luzern beschlossen. Auch in der Tagsatzung von Frauenfeld 1724 werden wieder Zigeuner erwähnt und weiteres Vorgehen mit brutalen Massnahmen gegen sie bestimmt.²¹ *Bettlejagden* sind wieder an der Tagesordnung in Baden im Jahre 1731; weitere Massnahmen in Frauenfeld 1739. In Frauenfeld wird 1743 protokolliert, dass die *Bettlejagden* und andere Massnahmen keine wirkliche Wirkung mehr haben, was von Bern bemängelt wird.²² Weitere Massnahmen werden in der Tagsatzung von Frauenfeld 1752 und 1753 beschlossen.²³

Im Entschluss der Tagsatzung von 1756 in Frauenfeld wird beschlossen, „Landläufer“ nach Amerika zu schicken.²⁴

Im Schweizer Kontext sind die Beschlüsse bezüglich Vaganten und Landläufer höchstwahrscheinlich die Folge des Auftauchens der Vorfahren der heutigen Jenischen in der Schweiz. Aufgrund des 30-jährigen Krieges (1618-1638) nahm Armut zu dieser Zeit stark zu und schuf viele neue Landfahrer - Leute die zum Teil wegen des Krieges alles verloren hatten. Gemäss einigen Theorien entstand die Gruppe der Jenischen aus sol-

²⁰ Huonker, Thomas. (1987). *Fahrendes Volk, verfolgt und verfermt: jenische Lebensläufe*. Limmat Verlag. Radgenossenschaft der Landstrasse. S. 35.

²¹ Huonker, Thomas. (1987). P. 36.

²² Huonker, Thomas. (1987). P. 37.

²³ Huonker, Thomas. (1987). P. 37.

²⁴ Huonker, Thomas. (1987). P. 38. Huonker, Thomas. (1998). P. 13. (hier als 1752 bezeichnet)

chen Vaganten. Sicher ist, dass im 18. Jahrhundert die Bezeichnung benutzt wird. So wird zum Beispiel 1712 die Jenische Sprache namentlich erwähnt.²⁵

1798, die Republik bis zum Bund 1848

Die Helvetische Republik, die 1798 unter französischem Druck entstand, brachte zwei wesentlichen Neuerungen mit sich: die Einführung der Polizei 1800 (in manchen Gegenden etwas später);²⁶ und die Einführung der Ausweise sowie amtlicher Register, Heimatscheine, Volkzählungen und Registrierungspflicht.²⁷ Ausländer mussten kurz danach auch Pässe vorweisen, damit sie in die Schweiz und in die Kantone einreisen durften.²⁸ Als positiver Effekt erhielt jeder von der Republik das Bürgerrecht, keine Selbstverständlichkeit damals, und vor allem gleiche Rechte.

Die Einführung der Polizei führte für Rroma und generell für alle Fahrenden zu mehr Kontrollen und die Pflicht Papiere, Heimatscheine oder Pässe zu haben, wurde zu einer zusätzlichen Last. Zwar wurden die Körperstrafen in der Republik abgeschafft, dafür wurden mehr Ausschaffungen verordnet.

Auch nach Abschaffung der Republik blieben die Polizei und anderen amtliche Pflichten bestehen und somit gab es keine wesentlichen Änderungen für Rroma und Fahrende in der Zeit zwischen 1814 und 1848.

Bundespolitik 1848 bis vor dem 1. Weltkrieg

Die Trends die von der Republik eingeführt worden waren, wurden teilweise unter dem neuen Bund verschärft. Die Schweiz vereinbarte Ausschaffungsverträge mit Savoyen, Piemont Sardinien und später (ab 1861) mit Italien sowie mit Baden und mit Württemberg.²⁹

Wie bereits erwähnt, machte die Schweiz, im Gegenteil zu den benachbarten Ländern, keinen Unterschied zwischen Jenischen und Rroma. In Deutschland und in Frankreich ist es relativ einfach anhand von Polizeifahndungen oder Gesetzen festzustellen, ob es sich um einheimische Fahrende oder Rroma handelt. In der Schweiz lässt sich oft nur über andere Merkmale wie z. B. Arbeit (Bärenführer), oder andere Merkmale eruieren,

²⁵ Siehe Wikipedia. Rotwelsch. <https://de.wikipedia.org/wiki/Rotwelsch>

²⁶ Huonker, Thomas. (2006). S. 5.

²⁷ Huonker, Thomas. (1987). S. 52.

²⁸ Zum Beispiel in Zürich ab 1803. Thomas Huonker. (1987). S. 53.

²⁹ Laederich, Stephane. Forschungsnotizen – Archiv des Kantons Zürich.

ob es sich um Roma handelt oder nicht. Klar ist einzig, dass alle Fahrenden gleichbehandelt wurden, also gleich schlecht!

Die Schweiz führte Zwangseinbürgerung ein, fing an, Familien auseinanderreißen, Männer und Frauen separat zu inhaftieren und Deportation wurde zur Norm.³⁰ Fahren als Lebensweise wurde verboten, eine Folge des Heimatlosengesetzes von 1850.³¹

Auch in der Sache „Zigeunerregister“ war die Schweiz voll involviert. Die Schweiz war eines der ersten Länder, welches die systematische Registrierung der „Zigeuner“ einführte, mit für damals modernen Mitteln, wie zum Beispiel der Photographie ab Mitte des 19. Jahrhunderts.³²

Die Schweiz beteiligte sich an den internationalen Zigeunerregister von Bayern und nach 1870 von Deutschland,³³ ein Register, das später für den Holocaust gebraucht wurde.³⁴ Die Schweiz führte auch in eigener Regie solche Register, wie der Beschluss der Bundesversammlung von 1910 zeigt. Damals wurde ein Jahreskredit von 2'000 Franken zwecks Identifikation der „Zigeuner“ mittels einer speziellen Registratur bei der Eidgenössischen Polizeiabteilung bewilligt.³⁵

Die Schweiz war auch aktiv daran beteiligt, „fremden Zigeunern“ die Durchreise zu verweigern. In einem der interessantesten Fälle, verlangte der Kanton Uri 1872 beim Bund die Querung des Gotthards und generell die Durchreise von Bärenführern und anderen Zigeunern zu verbieten. Damals antwortete der Bund, dass solche Massnahmen gegen „*ganzen Klassen von Personen*“ gegen die Bewegungsfreiheit verstossen würde.³⁶

Interessant an diesem Bericht ist die Erwähnung der Bärenführer. Diese Arbeit, obwohl sie ab und zu unter Wlach Roma zu finden ist, ist eigentlich fast ausschliesslich bei

³⁰ Huonker, Thomas. (1987). S. 60.

³¹ Huonker, Thomas. (1987). S. 60.

³² Huonker, Thomas. (1987). S. 58.

³³ Huonker, Thomas. (1987). S. 63. ff.

³⁴ Diese ersten Register wurden später von Nazideutschland erweitert und rege benutzt. Siehe Tcherenkov, Lev, und Laederich, Stephane. (2004). Vol 1. The Holocaust. S. 155 ff.

³⁵ Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). *Roma, Sinti, Jenische. Strukturen, Haltungen, Entwicklungen in der Schweiz vor, während, und nach dem 2. Weltkrieg*. In: Unabhängige Expertenkommission Schweiz - 2.

Weltkrieg Forschungsmandat Huonker, Stand Teilbericht 22. Oktober 1998. S. 13

http://www.thata.ch/roma_sinti_jenische_strukturen_haltungen_entwicklungen_thomas_huonker_forschungsmandat_schweiz_zweiter_weltkrieg_1998_vollst.pdf

³⁶ Huonker, Thomas. (1987). S. 62. Huonker, Thomas. (2006). S. 6.

Balkan Roma zu finden. Diese Arbeit findet sich selbstverständlich nicht bei anderen Gruppen wie Sinti oder nordische Roma. Man kann somit mit fast 100%er Sicherheit sagen, dass diese Roma eindeutig Balkanische Ursara waren, eine der ersten Erwähnung von Balkan Roma in der Schweiz.

Zur gleichen Zeit tauchten die ersten Wlach Roma in der Schweiz als Folge der Abschaffung der Sklaverei in der Walachei und in Moldawien auf.³⁷ Dokumentiert sind auf jeden Fall Kalderaša in Basel, die sich ein Haus in der Innenstadt kauften.³⁸

Der Bund akzeptierte 1888 einen Beschluss der Konferenz kantonaler Polizeidirektionen zur Grenzsperrung gegen „Zigeuner“, ein weiteres Verbot in der langen Liste der Schweizer Gesetze.³⁹ 1893 wurde sogar ein umfassendes Transport - Verbot erlassen, welches allen Transportgesellschaften die Beförderung von „Zigeuner“ verbot.⁴⁰

Dass die Schweiz nicht zimperlich mit der Umsetzung dieser Gesetze umging ist auch gut dokumentiert. Sogar für deutsche Verhältnisse gingen die Schweizer oft zu weit. Zum Beispiel musste 1900 die Schweiz auf Druck der Deutschen, der Witwe des Geigers und Hausierer Andreas Meinhardt 5'000 Franken bezahlen. Meinhardt, der aus dem Elsass stammte, wurde von der Waadtländer Polizei erschossen.⁴¹

Anfang des 20. Jahrhundert, Eugenik und 2 Weltkrieg

Ab Ende des 19. Jahrhundert war auch die Schweiz an vorderster Front der Eugenik. Dieser Bericht ist zu kurz, um der umfassenden Forschung zu diesem Thema gerecht zu werden. Wir verweisen den Leser daher auf spezifische Bücher und Artikel.⁴² Bekannte Schweizer Wissenschaftler wie z. B. August Forel waren begeisterte Eugenieker.⁴³ Er war nicht der Einzige und die Schweizer Ideen trugen wesentlich zur NS Ideologie und im Falle von Roma, zu dessen Vernichtung im Holocaust bei.

³⁷ Tcherenkoy, Lev, und Laederich, Stephane. (2004). Vol 1. The 19. Century Vlach Migration. S. 150 ff.

³⁸ Laederich, Stephane. Forschungsnotizen. Archiv des Kanton Basel.

³⁹ Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). S. 13

⁴⁰ Huonker, Thomas. (1987). S. 63.

⁴¹ Eine damals immense Summe. Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). S. 13.

⁴² Honker, Thomas (1987). Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). Referenzen in *Eugenik: Schweiz unter den Pioniere*. In: Schweizer Horizonte. Das Schweizer Forschungsmagazin, Nr. 72. 2007.

⁴³ Er sagte z. B.: „Früher, in der guten alten Zeit, machte man mit unfähigen, ungenügenden Menschen kürzeren Prozess als heute. Eine ungeheure Zahl pathologischer Hirne, die (...) die Gesellschaft schädigten, wurde kurz

In der Schweiz wurden Anhand dieser Ideen Personen interniert, Familien ihre Kinder weggenommen, im Falle der Jenischen unter der Initiative „Kinder der Landstrasse“, welche von Pro Juventute zwischen 1923 und 1972 gefördert wurde. Diese Initiative hat die Jenischen stark betroffen und es wurden in dieser Zeit 590 Jenische Kinder von ihren Eltern weggenommen.⁴⁴

Vom Standpunkt dieses Berichtes aus ist interessant, dass obwohl es während dieser Zeit bereits Sinti in der Schweiz gab, Einwanderer, die nach dem 1. Weltkrieg gekommen waren⁴⁵ offenbar nicht von dieser Initiative betroffen waren. Einzelne Fälle, vor allem in Jenisch-Sinti-Familien mögen vorgekommen sein, aber das Ausmass war für Roma viel kleiner als für Jenische.

Die Schweiz führte weiter ihre Einreiseverbote und Ausschaffungen durch. Während dem 1. Weltkrieg wurden Roma, die aus Kriegsstaaten flüchteten zurück zur Grenze gebracht; ab 1926 vertrieb die Schweiz fahrende Roma ins faschistische Italien; und diese teils brutalen Abschiebungen führten zwischen 1929 und 1931 zu diplomatische Problem und Grenzstreitigkeiten mit Italien.⁴⁶ Während dem 2. Weltkrieg verbot die Schweiz Roma die Einreise, oder deportierte sie gar, waren sie bereits in die Schweiz eingereist. In beiden Fällen bedeutete es den fast sicheren Tod im Holocaust. Es gibt Nachweise, dass einzelne Familie deportiert wurden, die bereits seit Jahrzehnten immer wieder in die der Schweiz waren – wie z. B. die Familie Meinhardt die in Auschwitz landete.⁴⁷

In der Zeit zwischen dem 1. Und 2. Weltkrieg gab es auch die ersten Roma Flüchtlinge in der Schweiz, die sich trotz Verboten und Gesetzen hier etablieren konnten .⁴⁸ Dies war möglich, weil nur Fahrende als Schweizer Roma wahrgenommen wurden. Diejenigen die nicht fahrend waren wurden nie wirklich als Roma erkannt.

und bündig hingerichtet, gehängt oder geköpft; der Prozess war insofern erfolgreich, als die Leute sich nicht weiter vermehren und die Gesellschaft mit ihren entarteten Keimen nicht weiter verpesten konnten.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Auguste_Forel

⁴⁴ Siehe https://en.wikipedia.org/wiki/Kinder_der_Landstrasse und Referenzen.

⁴⁵ Sind der Roma Foundation bekannt und wurden interviewed.

⁴⁶ Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). S. 13.

⁴⁷ Huonker, Thomas, und Ludi, Regula. (1998). S. 14.

⁴⁸ Siehe Migration: Flüchtlinge und Gastarbeiter.

Nachkriegszeiten

Die Nachkriegszeit sah trotz Einreiseverbot die grössten Migrationen von Roma in die Schweiz. In der Sektion über Migration berichten wir ausführlich darüber.

Nach der effektiven Aufhebung des Einreiseverbots und der Landesverweise von Roma 1972, gab es aber de-facto nur geringe Unterschiede zur vorherigen Zeit. Einerseits gab es sowieso einheimische Sinti und Manouches und einige Lowara/ Kalderaša die sich bereits seit längerer Zeit in der Schweiz aufhielten, andererseits gab es in der Schweiz, sei es als Flüchtlinge, sei es als Gastarbeiter, bereits sehr viele Roma, die einfach den gängigen Klischees der Behörden nicht entsprachen: Sie waren sesshaft, integriert, und arbeiteten. Die Aufhebung des Verbots hatte also als einzige Konsequenz, dass neue fahrender Roma in die Schweiz einreisten.

Der nachfolgende Abschnitt stammt aus einem Bericht der Roma Foundation über Fahrende Roma in der Schweiz und analysiert dessen Anzahl und Herkunft. Der eigentliche Bericht selber geht dabei wesentlich weiter ins Detail und geht auch auf Berufe, die Gründe der fahrenden Lebensweise und weitere Details ein. Wir verweisen den Leser auf diesen Bericht.

Fahrende Roma in der Schweiz⁴⁹

Die heutzutage fahrenden Roma in der Schweiz sind hauptsächlich Sinti und Manouches; Lowara und Kalderaša sowie deren Untergruppen wie zum Beispiel die Šošojara, die mit Kalderaša verwandt sind;⁵⁰ und ein Teil von anderen kleineren Gruppen wie die Dirzara und Džambaša aus der ehemaligen Jugoslawien.

Nur wenige dieser fahrenden Roma leben das ganze Jahr in der Schweiz. Es sind einige Sinti und Manouches, die das ganze Jahr in Wohnwagen leben und meistens in der Westschweiz zu finden sind. Es handelt sich hier um weniger als 100 Wohnwagen. Es gibt auch einige wenige Lowara und Kalderaša.

Hinzu kommen Roma, unter Ihnen auch viele Sinti aus Frankreich, Deutschland und Italien sowie Manouches, hauptsächlich aus Frankreich und allerlei Vlach Roma aus den Benelux-Staaten, Frankreich, Deutschland, Italien und sogar Spanien.

⁴⁹ Laederich, Stéphane. (2016). *Roma Fahrende in Der Schweiz*. Zürich: Roma Foundation.

⁵⁰ Siehe: The Vlax Metagroup. In: Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. (2004).

Es gibt etwa 500 bis 600 Wohnwagen die regelmässig jedes Jahr oder mehrmals pro durch die Schweiz reisen. Es gibt aber oft auch mehr als diese Zahl in der Schweiz, wenn zum Beispiel grössere Gruppen durch das Land reisen.

Nach unseren Recherchen, haben wir hier zwei grössere Gruppen von Kalderaša mit je um die 100 Wohnwagen die regelmässig sogar mehrmals pro Jahr in die Schweiz kommen; eine Gruppe italienischer Lowara mit ca. 30 bis 40 Wohnwagen; eine Gruppe aus Spanien mit ca. 30 bis 60 Wohnwagen; 2 Gruppen Lowara mit je um die 50 Wohnwagen; 4 bis 5 kleinere Gruppen von Lowara und Kalderaša mit jeweils um die 20 Wohnwagen; und schliesslich Sinti und Manouches (um die 100 Wohnwagen) sowie einige vereinzelte Sinti Piemontesi, Dirzara und Dămbaša.⁵¹

Es ist erwähnenswert festzuhalten, dass die meisten Rroma, die aus dem Ausland in die Schweiz reisen, dies seit den 70' oder 80'er Jahren tun. Heute sind es meist die Kinder oder Enkelkinder dieser ersten ausländischen Rroma-Generation, die in die Schweiz reisen und arbeiten. Ihre Eltern und Grosseltern bevorzugten jetzt eher England und/oder die Benelux-Staaten sowie Frankreich für ihre Reisen.⁵²

Ab und zu kommen auch grössere Gruppen in die Schweiz. Es sind oft Rroma, die in die Schweiz reisen, um eine Hochzeit zu feiern. So zum Beispiel im Sommer 2015: Nur ein Teil dieser Rroma kommt regelmässig in die Schweiz, der andere war nur für die Hochzeit da.⁵³ In diesem Fall handelte es sich um eine Untergruppe von Lowara⁵⁴ aus Frankreich und Deutschland. Ein anderes Beispiel war der Fall von Rroma, die 2012 ins Wallis kamen und der in verschiedenen Zeitungsartikeln aufgegriffen wurde und dabei eine regelrechte Debatte verursachte.⁵⁵ Es gibt auch einige Rroma, die aus religiösen

⁵¹ Nach unseren Recherchen und Angaben des Verband Sinti und Roma Schweiz.

⁵² VSRS und Roma Foundation. Wir können die jeweiligen Familien die hier in der Schweiz reisen mit Familien die hier in den 80'er und 90'er Jahren verknüpfen.

⁵³ Siehe: Wirbel um Roma-Hochzeit in Thurgauer Weiler. In: 20 Minuten. 26.06.2015.

<http://www.20min.ch/schweiz/news/story/Wirbel-um-Roma-Hochzeit-in-Thurgauer-Weiler-14146856>; Hunderte Roma feiern Hochzeit. Nürensdorf stinks. In: Blick. 22.07.2015.

<http://www.blick.ch/news/schweiz/zueroch/hunderte-roma-feiern-hochzeit-nuerensdorf-stinks-id3997122.html> ;

«Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Tages Anzeiger. 23.07.2015.

[http://www.tagesanzeiger.ch/zueroch/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-](http://www.tagesanzeiger.ch/zueroch/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/18061158)

[haben/story/18061158](http://www.tagesanzeiger.ch/zueroch/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/18061158) ; Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Basler Zeitung. 22.07.2015.

<http://bazonline.ch/schweiz/standard/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/30905039>

⁵⁴ Information vom Verband der Sinti und Roma Schweiz.

⁵⁵ Siehe z. B. Stäbler, Barbara. 800 Roma kommen unangemeldet, um eine Hochzeit zu feiern. In: Tages Anzei-

Gründen in die Schweiz kommen, meist um an von verschiedenen Freikirchen organisierten Anlässen teilzunehmen. Dabei handelt es sich oft um Manouches und Sinti in der Westschweiz, die ab und zu mit mehr als 150 Wohnwagen auffahren, aber auch einige andere wie z. B. Lowara, obwohl dies wesentlich seltener der Fall ist.⁵⁶

Schliesslich gibt es auch grössere Gruppen, die in unregelmässigen Abständen in der Schweiz auf der Durchreise sind. Es können sehr grosse Gruppen sein, wie vor einigen Jahren in Zürich, als eine Gruppe Kalderaša mehrere Wochen in Zürich blieb, da eines ihrer Kinder im Spital war. Es waren über 150 Wohnwagen die eigentlich nur auf der Durchreise waren.

Spricht man also von fahrenden Rroma in der Schweiz, geht es um eine relative geringe Anzahl: Es handelt sich hier um einige tausend Personen maximal, durchschnittlich ca. zwei- bis dreitausend Menschen.

MIGRATION: FLÜCHTLINGE UND GASTARBEITER

Das berüchtigte Einreiseverbot galt eigentlich nur für ausländische fahrende Rroma. Flüchtlinge, Einwanderer und Gastarbeiter waren von diesem Verbot nicht betroffen. Wir haben gesehen, dass es einige Rroma aus dem Balkan sowie vereinzelt Wlach Rroma gab, die sich bereits im 19. Jahrhundert in der Schweiz niederliessen.

Während dem 1. Weltkrieg und kurz danach (vor allem aufgrund der Revolution in Russland und der Kriege zwischen Russland und Polen in den 20er Jahren), flüchteten Rroma aus Russland in den Westen. Dabei handelte es sich meist um Lowara und Kalderaša. Einige von Ihnen gelangen dabei auch in die Schweiz. Vereinzelt, gab es auch Polska Rroma, die in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen in der Schweiz ankamen. Von den Lowara, sind uns mindestens 3 Familien bekannt, die seit dieser Zeit in der Schweiz leben.⁵⁷

ger. 27.07.2012. <http://www.tagesanzeiger.ch/panorama/vermishtes/800-Roma-kommen-unangemeldet-um-eine-Hochzeit-zu-feiern/story/17808823>.

Siehe auch Rroma Foundation. Berichterstattung über Rroma in den Deutschschweizer Medien. September 2014. http://rroma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf und Referenzen zu diesen Thema.

⁵⁶ Laut Verband Sinti und Roma Schweiz und unsere Informationen, machen Lowara und Kalderaša gelegentlich untereinander Gottesdienste, aber selten in grösseren Verbände.

⁵⁷ Rroma Foundation.

Als die Nationalsozialisten in Deutschland und die Faschisten in Italien an die Macht kamen, flüchteten auch einige Sinti und Sinti Piemontese in die Schweiz.⁵⁸

Nach dem 2. Weltkrieg kamen einerseits Flüchtlinge und andererseits die ersten Gastarbeiter in die Schweiz. Die ersten Roma Flüchtlinge waren sogenannte repatriierte Wlach Roma aus Russland. Diese wurden von Russland nach Polen abgeschoben von wo sie sich in ganz Europa verteilten. Ein grosser Teil gelangte so bis nach Skandinavien, vor allem nach Schweden, und einige in die Schweiz. Eine andere Migrationswelle betraf die von Ost- Polen Vertriebenen (da Polens Grenze um 300 km nach Westen verschoben wurde), welche in ehemalige deutsche Gebiete umgesiedelt wurden. Von diesen kamen auch einige in die Schweiz. 1956, mit der Revolution in Ungarn und der darauffolgenden Repression, kamen ca. 12'000 bis 14'000 ungarische Flüchtlinge in die Schweiz. Unter ihnen auch ungarische Roma, wie z. B. Bejaša und Romungri die sich genau so gut wie die übrigen ungarischen Flüchtlinge integrierten.⁵⁹ Aus der Tschechei, nahm die Schweiz im Jahr 1968 11'000 tschechische Flüchtlinge auf, darunter, selbstverständlich auch Carpathische und Wlach Roma.⁶⁰ Nach 1945 und vor der Wende und dem Fall des Eisernen Vorhangs, gab es immer wieder Fälle von Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern Osteuropas. So kennen wir mehrere Fälle von Roma aus Rumänien, die während Ceausescus Regime Asyl in der Schweiz erhielten.

Die grösste Welle von Roma- Flüchtlingen kam aber während den Kriegen in Ex-Jugoslawien, aus Bosnien, aber vor allem aus dem Kosovo in die Schweiz. Roma aus dem Kosovo flüchteten aus der Region, die unter der Regierung von Milosevic stand. Die damalige Repression gegen Albaner betraf auch sehr viele Roma, die z. B. als Arzt, Lehrer, Richter, Anwalt oder Polizist tätig waren.⁶¹ Diese Roma waren mehrheitlich Arlii und Bugurdži (auch Kovači genannt) oder gehörten zur „neuen“ Gruppe der Ashkali. Sie deklarierten sich damals als Albaner und behielten diesen Status auch spä-

⁵⁸ Ein solches Beispiel ist Čavo Minster. Sein Vater und Familie kamen kurz vor dem Krieg in die Schweiz. Den Namen Minster erhielten Sie durch einen Tausch von Papieren mit einem Juden, der ihre Pässe kaufte.

Persönliche Aufnahme, Laederich, Stephane.

⁵⁹ Uns bekannt, wünschen aber nicht bekannt zu werden.

⁶⁰ Siehe UNHCR. <http://www.unhcr.ch/unhcr/in-der-schweiz/fluechtlingsland-schweiz.html>

⁶¹ Diese Beispiele sowie viele andere sind uns bekannt.

ter bei.⁶² Viele von Ihnen erhielten das Bleiberecht durch die Humanitäre Aktion 2000. Die grosse Mehrheit von ihnen erhielt mittlerweile den Schweizer Pass.

Wer die Kriterien der Humanitären Aktion im Jahr 2000 nicht erfüllte oder nach dem Krieg 1999 in die Schweiz kam, musste sich als Rroma deklarieren, um nicht wie albanische Flüchtlinge aus dem Kosovo zurück in ihre Heimat geschickt zu werden. Diese Prozedur wurde erst dank einem Gutachten von Prof. Kälin möglich⁶³ und resultierte in der vorläufigen Aufnahme der meisten Rroma aus dem Kosovo. Fast 17 Jahren danach ist die grosse Mehrheit unter ihnen Schweizer, oder zumindest deren Kinder sind es. Sie sind gut integriert in allen Schichten der Bevölkerung zu finden.

Als Gastarbeiter kamen Rroma hauptsächlich unter den spanischen und portugiesischen Einwanderern. Spanien hat einen besonders hohen Anteil Rroma, mit ca. 1 Million (etwa 1.5% der Bevölkerung), während Portugal lediglich ca. 50'000 Rroma hat (0.4%). Uns sind vor allem spanische Rroma hier in die Schweiz bekannt. Aus dem Gebiet Ex-Jugoslawiens stammen die meisten Rroma, die heutzutage in der Schweiz leben. Viele sind seit zwei Generationen hier, also seit den 50er Jahren. Die dritte Generation wächst hier als schweizer Bürger auf. Interessanterweise sind diese ehemaligen Gastarbeiter in allen Gebieten tätig. Einige kamen als Bauern in die Schweiz, zum Beispiel aus Mazedonien, andere arbeiteten im Gastgewerbe oder als Bauarbeiter. Weitere Rroma, vor allem Arlii und Bugurdži, arbeiteten in Fabriken. Mit den Ausnahmen von Mačvaja und Gurbeti, waren die meisten dieser Rroma- Gastarbeiter aus Ex-Jugoslawien Balkan Rroma, Arlii, Prilep Arlii, Jerlides, Bugurdži, Kalajdži, oder aus kleineren Gruppen stammend.

Durch diese Migrationen und Flüchtlingswellen gelangten eine grosse Zahl von Rroma aus fast allen Metagruppen, Gruppen und Regionen in die Schweiz. Die genaue Anzahl kann nur geschätzt werden, wie wir in der Sektion über die Rroma - Bevölkerung in der Schweiz weiter erläutern werden.

⁶² Es sind uns sehr viele in der Schweiz bekannt. Viele von ihnen hatten auch UCK - Karten und waren politisch sehr pro-Albanisch.

⁶³ Kälin, Walter; Rieder, Andreas; Wyttenbach, Judith. (1999). Die flüchtlingsrechtliche Situation asylsuchender Roma und Ashkali in der Schweiz. Institut für öffentliches Recht der Universität Bern.

RROMA - BEVÖLKERUNG DER WELT

Volkszählungen der Roma gibt es nicht. In Westeuropa sind Statistiken, die auf ethnischen Grundlagen basieren, seit der Nazizeit verpönt und verboten. In vielen osteuropäischen Ländern werden die Zahlen der Roma sowie anderer Minderheiten gezielt tief gehalten. So zum Beispiel in Ungarn oder Rumänien. Wenn man zum Beispiel die offizielle Entwicklung der Zahlen für Rumänien betrachtet, so gab es 1956 ca. 104'000 Roma, 1966 gar 64'000, danach ein stetiges Wachstum bis zum jetzigem Stand von 621'537.⁶⁴ 1837 wurden aber im Bereich des heutigen Rumäniens ca. 250'000 Roma-Sklaven gezählt.⁶⁵

Bei der Befreiung der Roma-Sklaven im Jahr 1860 wurden also zwischen 250'000 und 300'000 Roma befreit. Dies zu einer Zeit, in der ca. 4 Millionen Menschen in Rumänien lebten. Die heutige rumänische Bevölkerung besteht aus rund 20 Millionen Einwohnern gemäss dem 2011er Census⁶⁶. Es müssten also im Prinzip zwischen zwei und drei Millionen Roma in Rumänien leben, wäre die Roma - Bevölkerung in gleichem Masse gewachsen wie die übrige rumänische. In Ungarn, wo Roma eine gewisse politische Autonomie zukommt, wenn sie sich also solche registrieren lassen,⁶⁷ weisen die Statistiken rund 190'000 oder ca. 1.9% der Bevölkerung als Roma aus.⁶⁸ Die Regierung selbst spricht von 400'000 bis 600'000 Roma im Land⁶⁹. Die letzte Volkszählung spricht von 315'000, und die meisten Experten gehen von ca. 8 bis 10% der Ungarischen Bevölkerung aus, also über 800'000,⁷⁰ eine Zahl die heutzutage von Zoltan Balog, Minister

⁶⁴ Siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Demographic_history_of_Romania#7_January_1992_census . Und siehe "Populația după etnie" (in Romanian). Institutul Național de Statistică.

⁶⁵ Kogolnitchan, Michel. (1837). Une brève esquisse sur l'histoire, les moeurs et la langue des Cigains. Berlin.

⁶⁶ <http://actmedia.eu/daily/final-results-of-the-population-and-housing-census-romania-had-over-20-121-million-inhabitants-in-october-2011/46970>

⁶⁷ Siehe z. B. Hungarian Minority Self-Government System as a Mean of Increasing Romani Political participation. National Democratic Institute OSCE/ODIHR.

⁶⁸ http://www.nepszamlalas2001.hu/eng/volumes/06/00/tabeng/1/load01_9_0.html

⁶⁹ Siehe http://www.mfa.gov.hu/NR/rdonlyres/05DF7A51-99A5-4BFE-B8A5-210344C02B1A/0/Roma_en.pdf

Fact Sheets on Hungary, Ministry of Foreign Affairs, 2004.

⁷⁰ http://en.wikipedia.org/wiki/Roma_in_Hungary,

http://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Hungary#The_Roma_minority

http://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Hungary#The_Roma_minority

Kimmelman, Michael, In Hungary, Roma Get Art Show, Not a Hug, New York Time, Feb 6, 2008.

http://www.nytimes.com/2008/02/06/arts/design/06roma.html?_r=1&

für Human Resources auch anerkannt wird. In anderen Länder wie z. B. dem Kosovo, Mazedonien oder Bulgarien, hat man genauere historische Zahlen aufgrund der türkischen Steuerregister ab Ende des 15. Jahrhunderts.⁷¹ Diese belegen, dass in Bulgarien, ca. 10% der Bevölkerung Roma waren und sind, während in Ländern wie dem Kosovo, der Anteil eher bei 20 bis 25% lag.

Basierend auf solchen historischen Fakten, Extrapolationen und teils genaueren Zahlen, kommt man auf die generell akzeptierte Zahl von 10 bis 12 Millionen Roma in Europa. Diese Zahl wird auch von der europäischen Kommission sowie vom Council of Europe anerkannt.⁷²

RROMA - BEVÖLKERUNG IN DER SCHWEIZ

Wir wissen nicht statistisch genau wie viele Roma in der Schweiz leben. Wie im übrigen Westeuropa, wird die ethnische Zugehörigkeit nicht erhoben. Wir sind daher auf Schätzungen angewiesen. Die Schätzungen beruhen auf der einfachen empirischen Tatsache, dass Roma nicht mehr und nicht weniger mobil als der Rest der Bevölkerung sind. Dies bedeutet, dass wenn eine Gruppe von Bulgaren in der Schweiz lebt, es ungefähr so viele Roma unter diesen Bulgaren hat, wie anteilmässig in ihrem Herkunftsland leben. Für die meisten Länder des Balkans entspricht dies rund 10% der Bevölkerung, mit Ausnahme des Kosovo, wo der Prozentsatz vor dem Krieg bei rund 20% lag, und in Mazedonien, wo er ebenfalls um die 20% liegt.

Mit dieser Methode kommt man auf rund achtzig- bis hunderttausend Roma, die in der Schweiz leben.⁷³ Diese Zahl mag vielen hoch erscheinen, dies ist aber auf den gängigen Vorurteilen gegenüber Roma in der Schweiz zurückzuführen. Diese Roma sind meist gut integriert, haben eine Schulbildung oder gar einen universitären Abschluss und bilden die grosse unsichtbare Mehrheit der Roma. Die Grösse der sichtbaren Minderheit der Roma, also derjenigen, die negativ auffallen, kann anhand der Presse eruiert werden. Zählt man all die in der Schweizer Presse erwähnten Roma zusammen, so

⁷¹ Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. (2004). Siehe auch Marushiakova, Elena, and Veselin Popov. (2001). *Gypsies in the Ottoman Empire: A Contribution to the History of the Balkans*. Univ of Hertfordshire Press.

⁷² Siehe European Commission. http://ec.europa.eu/justice/discrimination/roma/index_en.htm. Siehe auch der Council of Europe. <http://www.coe.int/en/web/portal/roma>

⁷³ Das BFM schätzt dass rund 109'000 Menschen aus Serbien in der Schweiz leben und rund 400'000 weitere aus Südosteuropa. Darin sind diejenigen nicht inbegriffen, die bereits einen Schweizer Pass haben. Für sie wird die Herkunft nicht länger erfasst. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/01/01.html>

kommt man auf weniger als 1'000 Personen, denen alle Artikel der Schweizer Medien gewidmet sind. Zum Beispiel 60 Bettler in Lausanne, wovon bei weitem nicht alle Roma sind,⁷⁴ ca. 40 ungarische Prostituierte in Zürich,⁷⁵ ca. 300 Personen in Genf; sowohl Bettler als auch Prostituierte,⁷⁶ usw.⁷⁷ Hinzu kommen noch zwei bis dreitausend fahrende Roma die regelmässig in der Schweiz sind.⁷⁸

⁷⁴ Tabin et al., Op. Cit.

⁷⁵ Sex Educatio (Hrsg.) (2012) IRIS 2012: Die Situation von ungarischen Strassenprostituierten in ungarischen Städten und in Zürich. Stiftung Sex Educatio.

⁷⁶ Law Clinic, Université de Genève (2013) Présentation de Olivia Le Fort, Colloque «Roms en Cité» Meyrin, Nov. 2013.

⁷⁷ Siehe "Berichterstattung über Roma in Den Deutschschweizer Medien." Zürich: Rroma Foundation / Rroma Contact Point, 2014. http://rroma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf

⁷⁸ Laederich, Stephane. "Fahrende Roma in der Schweiz". Zürich: Rroma Foundation, 2016.

SINTI, MANOUCHES, RROMA

EIN ÜBERBLICK ÜBER RROMA GRUPPEN

Um näher auf die Thematik der Herkunft eingehen zu können, ist es notwendig, einen generellen Einblick in die soziale Organisationstruktur der Rroma zu geben. Denn ohne Verständnis für diese ist es fast unmöglich, sich in den verschiedenen Terminologien wie Rroma, Sinti, Manouches, Gens du Voyage, Fahrende, Jenische oder auch Kalderaša, Lowara, usw. zu Recht zu finden.

Viele Forscher sowie Laien meinen, Rroma sei nur ein „Sammelbegriff“ und dass in Wirklichkeit eine Vielfalt verschiedener Stämme und Gruppen existiert, die wenig mit einander zu tun haben. Für sie ist der Begriff „Rrom“ höchstens eine modernere und politisch korrekte Variante des alten Wortes „Zigeuner“. Diese Theorie wird von vielen bis heute vertreten.⁷⁹

Bei den Rroma gibt es über 40 verschiedene Gruppen wie zum Beispiel die Arli, Bugurdži, Cale, Kale, Džambaša, Kalderaša, Lowara, Sinti, Xaladytka, etc., jede von ihnen mit einer scheinbar eigenen kulturellen Identität, Tradition und eigenem Dialekt. Hinzu kommen Bezeichnungen wie „Fahrende“, „Travellers“, oder „Gens du Voyage“, die sich an der Lebensweise orientieren, als auch Namen für einheimische Gruppen wie die Jenischen in der Schweiz und im Süddeutschen Raum, die Tinkers in Irland und England, usw.

Einige dieser Gruppen wie zum Beispiel die Arlii in Albanien, Kosovo, Mazedonien, und Bulgarien, können über eine Million Menschen gross sein. Andere, wie die Finnischen Kaale, zählen nur ein paar tausend Individuen. Einige der bestbekanntesten Gruppen wie die Kalderaša sind relativ klein (einige hunderttausend), dafür in allen europäischen Ländern anzutreffen.

Dieses Gruppen- Konzept ist für viele schwer zu verstehen, ist aber relativ einfach zu erklären. Die Rroma-Gruppen entstanden mit der Zeit aufgrund sozioökonomischer Bedingungen und Migrationen. So sind sie entweder das Ergebnis von Migration in neue Regionen oder Länder, oder sie entstanden durch Spezialisierung in einer ökonomi-

⁷⁹ Siehe z. B. Giordano Christian/Boscoboinik, Andrea. (2011) *The Roma „Problem“ : Ethnincisation or Social Marginalisation. In: Social Inclusion and Cultural Identity in Roma Communities in South Eastern Europe.* Mirescu, Gabriela Ed. Swisspeace, and references therein.

schen Nische. Der Migrationsprozess ist am besten mit den Migrationen in West- und Nordeuropa zu erklären. Die Vorfahren der Sinti (damals noch Kale genannt), gingen vom deutschsprachigen Raum nach Spanien (Cale), nach England und Wales (Kale), wo sie später nach Skandinavien bis Finnland deportiert wurden. Der andere Zweig ging nach Osten, erst nach Polen, Litauen und in die Baltischen Staaten und danach, da diese Länder von Russland annektiert wurden, nach Russland (Xaladytka). Mit dem Krieg von 1870 gingen viele davon nach Frankreich, wo sie heute unter den Namen Manouches (Rromanes Manuš) bekannt sind.⁸⁰

Auf dem Balkan und in Rumänien, war die Situation komplizierter und Gruppen haben sich eher aufgrund ihrer sozioökonomischen Nischen herausgebildet. Ein Beispiel sind die Kalderaša und Lowara. Diese zwei Gruppen lebten ausschliesslich in der gleichen Region, im westlichen Teil von Siebenbürgen, im Banat, bis zur Abschaffung der Sklaverei in Rumänien. Kalderaša waren Kupferschmiede, die traditionell häufiger mit der lokalen rumänischen Bevölkerung in Kontakt waren. Lowara hingegen, waren Pferdehändler, die mehr mit dem Militär und der ungarischen Bevölkerung zu tun hatten. Obwohl sie in derselben Region lebten, sind im Laufe der Zeit zwei verschiedene Gruppen mit verschiedenen Dialekten und unterschiedlichen Identitäten entstanden.

Die Gruppen lassen sich in Gebilde klassifizieren, die man Metagruppen nennt. Es gibt vier solcher Metagruppen: die Nordische, mit allen Rroma aus West- und Nordeuropa sowie Polen, Russland, Ukraine, und den Baltischen Staaten; die Karpatische, die das Gebiet des ehemaligen Reiches Österreich-Ungarn umfasst; die Balkan Metagruppe, die in dieser Region geblieben ist während alle andere ausgewandert sind; und schliesslich, die Wlach, die im Gebiet des heutigen Rumänien lebten. Während für die meisten Rroma dieses Konzept von Metagruppe nichts oder zumindest wenig zählt, ist das Bewusstsein der Wlach Rroma für ihre Metagruppe sehr stark. Im Absatz über Sinti und Rroma kommen wir darauf zurück. Die Wlach Rroma benutzen oft „Rrom“ als synonym für ihre Metagruppe (und ab und zu Gruppe). Die einzigartige Existenz der Metagruppe im Bewusstsein der Wlach Rroma ist einer der Ursprünge des Namens Sinti und Rroma.

Die soziale Organisation der Rroma kann als eine Bottom-up-Struktur charakterisiert werden. Im Zentrum der gesellschaftlichen Struktur und des Lebens steht die Grossfamilie. Primäre Loyalität gilt der Familie. Nach der Familie folgt die Untergruppe, der

⁸⁰ Siehe Tcherenkov, Lev, und Laederich, Stephane. (2004).

Clan oder die Abstammungslinie wie zum Beispiel im Falle der Čökešti bei den Lowara, und danach erst die Gruppe selbst. Rrom ist man selbstverständlich, da man die Sprache spricht, die Traditionen lebt usw. Wir haben diese Strukturen in der folgenden Graphik erläutert.



Dies lässt sich durchaus mit den Strukturen der Schweiz vergleichen: Hierzulande ist man in erster Linie Bürger einer Gemeinde, danach eines Kantons. Als etwas abstrakteres Gebilde – fast ausschliesslich in Abgrenzung gegenüber anderen Ländern – steht die Nationalität als Schweizer. Innerhalb der Schweiz wird dieses Konzept nur im Sinne von „wir Schweizer und die Ausländer“ benutzt, also ähnlich wie bei den Rroma, die die nicht-Rroma-Bevölkerung als Gadže bezeichnen. Unter Schweizern und auf Schweizerdeutsch identifiziert man sich weniger damit, Schweizer zu sein, man bezieht sich eher darauf, Basler, Zürcher, Glarner, etc. zu sein, was wiederum sowieso auch durch den Dialekt klar ist. Bei den Rroma ist dies nicht anders.

Einige Autoren und Forscher sagen, dass der Gadžo, gewöhnlich als nicht-Rrom übersetzt, der Kern der Rroma-Identität ist. Es wird argumentiert, dass sich Rroma durch „wir und die anderen“ definieren. Während dies zum Teil zutrifft, ist dieses Gadžo-Konzept oft weitaus subtiler als angenommen. Erstens ist ein Gadžo immer ein lokaler nicht-Rrom. Ein Rrom aus Russland wird ausschliesslich Russen als Gadže bezeichnen und andere mit ihrem Herkunftsland identifizieren (Polnisch, Litauisch, etc.). Darüber hinaus sind Juden generell keine Gadže, und werden meistens oft als Bibolde oder Džide bezeichnet. Und schliesslich gibt es im Balkan parallele Bezeichnungen für Gadže: traditionell sind Muslime Gadže; die orthodoxe Bevölkerung wird mit Das bezeichnet, vom alten Sanskrit-Wort für Sklave. Im Kosovo und in Albanien, wird Gadžo traditionell nur für Türken verwendet und andere Begriffe wie Gavutne werden für die lokale albanische Bevölkerung gebraucht.

SINTI, MANOUCHES UND RROMA: NAMEN UND MIGRATION

Im letzten Absatz haben wir gesehen, dass die heutigen Sinti dieselben Vorfahren haben wie die spanischen Cale, die englischen und welsch Kale, von denen die schwedischen Tattare durch Deportation aus England entstanden und schliesslich die Kaale aus Finland. Und auch dass durch die Migration nach Osten von denselben Vorfahren die polnischen Polska Rroma und die russischen Xaladytka Rroma entstanden.⁸¹ Eine amü-

⁸¹ Siehe Tcherenkov, Lev, und Stéphane Laederich. 2004. Vol 1. The Nordic Metagroup. Siehe auch: Bakker, Peter. (1999). "The Northern Branch of Romani: Mixed and Non-Mixed Varieties." In: *Die Sprache Der Roma: Perspektiven Der Romani- Forschung in Österreich Im Interdisziplinären Und Internationalen Kontext*. Halwachs, Dieter W., Florian Menz, and Peter Bakker, eds. Klagenfurt: Drava.

sante Erwähnung in den Moskauer Chroniken im 18. Jahrhundert bezeichnet „Zigeuner“ als „Leute in Polen, ursprünglich aus Deutschland“, also klarerweise als Abkömmlinge deutscher Roma.⁸²

Viel später, 1870, folgten einige Sinti den deutschen Armeen nach Frankreich und ließen sich im Alsace, in der Lorraine (von 1870 bis 1918 teil des Deutschen Reiches) und in weiteren Teilen Frankreich nieder. Diese spätere Migration war der Ursprung der Manouches.⁸³ Anhand dieser letzten Migration sieht man auch, dass diese neuen Gruppen teilweise noch nicht ganz definiert sind. Während sich Manouches ausserhalb des Elsass strikt als Manouches bezeichnen, können sich Manouches aus dem Elsass, der Lorraine, usw. sowohl als Manouches, als auch als Sinti bezeichnen. Ein bekanntes Beispiel davon war Django Reinhardt, der sich selber in Paris als Manouche bezeichnet hatte, dessen Familie sich aber als Sinti definierte.

Ausser Sinti aus Deutschland und der Schweiz bezeichnen sich alle verwandten Gruppen selber als Roma, hauptsächlich als Kale, weniger als Manouches oder Tattare. Sogar Sinti aus Tschechien, von denen es nur noch wenige gibt, da sie fast alle dem Holocaust zum Opfer gefallen sind, bezeichneten sich selbst als „Kale“.⁸⁴ Die Sinti aus Polen und Litauen bezeichnen sich einfach als „Sasytke Roma“ – einfach als deutsche Roma.

Der Name Sinto für die in Deutschland zurück gebliebenen entstand durch dem Rotwelsch: Sulz, notierte 1787 folgenden Dialog auf Deutsch, Romanes, und Yiddisch.⁸⁵

Zitat: *Die Juden bestehlen die Zigeuner sehr gern. Jaunersprache: Die Keine denneschoffen die Sende recht gern. Romanes: O Bibolde čorna Kalen gern. Die Zigeuner führen immer geladene Flinten. Jaunersprache: Die Sende keklen alleweil geladene Klassen. Romanes: E Kalen hi pherde puški.*

Aus diesem Beispiel wird klar ersichtlich, dass sich die damals in Deutschland lebenden Roma als Kale bezeichneten und von Rotwelsch-sprachigen als Sende bezeichnet wurden. Später wurde diese Bezeichnung zum Endonym.

⁸² Barannikov, A. P. *Cygany SSSR*. Moscow, 1931, p. 20. *Цыганы есть люди в Польши, а поидоша от Немец, на татьбу и всякое зло хитры.*

⁸³ Manouche – auf Romanes Manuš – bedeutet genau so wie im Sanskrit “Mensch”.

⁸⁴ Interview von Josef Bernhardt, ein Holocaust Überlebenden aus dem Sudetenland, der später in Hamburg und dann in der Schweiz lebte.

⁸⁵ Auszug aus : Sulz, Zigeunerliste und genaue Beschreibung... Tübingen, Balz, 1787.

Schliesslich, und obwohl Sinti zwar oft sagen, sie seien keine Rroma, sprechen sie Romanes. Zum Beispiel sagen sie *Gadžkene Sinti rakren richtiges Rromanes* [Deutsche Sinti sprechen Romanes gut]⁸⁶. Und benutzen *miro Rom / miri Romni* für mein Ehemann / meine Ehefrau. Sprachlich unterscheiden sich die Sinti eigentlich nur durch ihre vielen deutschen Entlehnungen vom benachbarten Polska Roma.

SINTI UND RROMA: DER URSPRUNG

Wir haben zuvor erklärt, dass die Identität eines Rroma zunächst die seiner Gruppe ist. Man bezeichnet sich als Rrom so gesehen in erster Linie durch seine Gruppenzugehörigkeit: Xaladytko, Arlii, etc. Es gibt aber eine Ausnahme.

Wlach Rroma bezeichnen sich gerne einfach als „Rrom“ und erst danach als Mitglied ihrer Gruppe. Wenn ein Wlach das Wort Rrom benutzt, ist es fast ein Synonym für seine eigene Gruppe oder zumindest für alle anderen Wlach Rroma. Zum Beispiel sagte uns ein Kalderaš, dessen Grossvater sich im Kosovo niedergelassen hatte, dass er es deswegen getan hat, weil es dort keine Rroma gab.⁸⁷ Dies bedeutete nicht, dass es keine Rroma im Kosovo gab, sondern einfach, dass es keine Kalderaša dort gab. Ähnliche Aussage von Lowara: *Ame sam Rrom, naj sar kadale Sintura* [wir sind (Wlach) Rroma, nicht wie diese Sinti].⁸⁸

Es ist also sehr wichtig zu verstehen, dass die ursprünglichen Wlach - Gruppen Rrom als Eigenbezeichnung und als Metagruppen Bezeichnung benutzen. Dieses Phänomen ist bei allen Wlach - Gruppen festzustellen. Zum Beispiel bei Gurbeti aus dem Kosovo die Arlii als „nicht-Rroma“ bezeichnen.⁸⁹ Viele dieser Wlach Gruppen haben auch mehr oder weniger pejorativen Bezeichnungen für nicht Vlax Rroma. Bei den Kalderaša, wird oft *Poljača* [Pole] benutzt, da den Kalderaša im Gebiet Polen die ersten nicht Vlax Rroma begegneten.

Nach der Abschaffung der Sklaverei in der Walachei und Moldawien (Teil des heutigen Rumäniens) 1862, wanderten viele Wlach Rroma aus. Diese „grosse Migration“⁹⁰ brachte viele von ihnen nach Ungarn, danach nach Polen und Russland, wo sie 1905 anka-

⁸⁶ Tcherenkoy, Lev, und Laederich, Stephane. (2004).

⁸⁷ Aufnahme von Laederich, Stephane.

⁸⁸ Aufnahme von Laederich, Stephane.

⁸⁹ Aufnahme von Laederich, Stephane.

⁹⁰ Tcherenkoy, Lev, und Laederich, Stephane. (2004). Vol 1. The 19. Century Vlax Migration.

men. Teil dieser in Russland lebenden Wlach (meistens Lowara, Kalderaša und einige Mačvaja) flüchteten nach der Revolution und liessen sich hauptsächlich in Frankreich, Belgien und Italien nieder, aber nicht wirklich im deutschen Raum. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, schafften einige dieser Wlach Roma aus Russland den Weg nach Polen wo sie in den 50' und 60' Jahren nach Westen, oft via Skandinavien emigrierten.

Diese Migrationen der Wlach Roma, vor allem die Nachkriegswelle, ist die eigentliche Ursache für die Bezeichnung „Sinti und Roma“. Die Sinti neigen wie die meisten Roma eher zu sagen, sie seien Mitglied einer Gruppe und erst danach Rom. Als die ersten Wlach Roma in Ländern wie Deutschland ankamen, bezeichneten sich lokale Roma vermehrt mit ihren Gruppennamen Sinti, um sich von den neuen „Fremden“, die sich meist einfach Rom nannten, zu unterscheiden. Somit entstand die gängige Bezeichnung „Sinti und Roma“.

Diese Trennung wurde zusätzlich durch einen anderen Faktor verstärkt: Deutschland hatte fast ausschliesslich Sinti als „einheimische“ Roma. Zwar ist es in Westeuropa üblich, dass in den meisten Ländern nur eine Roma- Gruppe pro Land ist. Im Rest Europas ist dies aber sonst nirgends der Fall und Gruppen sind meist über mehrere Länder verteilt. Somit waren die ersten Wlach Roma zusätzlich die „Ausländer“.

Dieses Verhalten ist durchaus üblich und wurde oft von Behörden und NGOs übernommen, ohne das Konzept zu hinterfragen. So zum Beispiel auch in neuster Zeit in Frankreich, wo während der Räumung illegaler Lager, das erste offizielle Dekret besagte, Priorität liege bei den Roma- Lagern, was explizit diejenigen der einheimischen Manouches ausschloss.⁹¹

⁹¹ Circulaire du 5 août 2010. Siehe Le Monde. <http://combatsdroitshomme.blog.lemonde.fr/2011/04/10/circulaire-du-5-aout-2010-devacuation-prioritaire-des-roms-une-violation-frontale-de-l'article-1er-de-la-constitution-mais-apres-ce-7-avril-2011-association-sos-racisme/> . Dieses Rundbrief wurde am 7. April 2011 als illegal erklärt, siehe Mediapart. <https://blogs.mediapart.fr/poj/blog/130411/le-conseil-detat-juge-illegale-la-circulaire-sur-les-roms>, wurde aber durch eine neutrale Formulierung ergänzt. Siehe: <http://www.vie-publique.fr/actualite/alaune/campements-illicites-cadre-action-pour-services-etat.html>

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND PLÄDOYER

Wir haben in diesem Bericht gesehen, dass es immer Roma in der Schweiz gab. Zwar bemühten sich die Behörden lange sie zu vertreiben, geschafft haben sie es aber nie wirklich. Hinzu kam, dass in der Schweiz Roma generell mit Fahrenden gleichgestellt wurden. Somit konnten trotz des Verbots viele Roma in die Schweiz einreisen und sich niederlassen.

Uns sind einzelne geschichtliche Fälle von Familien bekannt, die sich bereits im 19. Jahrhundert in der Schweiz befanden. Nach dem ersten Weltkrieg sind zudem Familien dokumentiert, die bis heute hier in der Schweiz leben.

Man kann somit eindeutig sagen, dass Roma einen Bezug zur Schweiz haben. Und diesen behielten sie trotz zahlreicher Versuche sie zu vertreiben bei.

Wir haben auch gesehen, dass die Trennung Sinti und Roma ein völlig künstliches Konstrukt ist. Erstens gab es keine Sinti – zumindest nicht unter diesen Namen – bis im 19. Jahrhundert und viele der Sinti ausserhalb Deutschlands und der Schweiz bezeichnen sich als Roma. Zweitens haben viele Roma dieselben Vorfahren wie die die Sinti: spanische, polnische, russische, skandinavische, englische, usw. Letztlich, ist diese Trennung ein Resultat der Wlach- Migration, vor allem derjenigen nach dem 2. Weltkrieg. In diesem Kontext, wird „Rrom“ streng gesehen als Synonym für Wlach Roma benutzt. Im Sinne dieser Bezeichnung ist man als Arlii oder Xaladytko, technisch kein „Rrom“. Sprachlich und kulturell gesehen sind sich alle Nicht- Wlach- Roma untereinander wesentlich näher als die Wlach- Roma, die aufgrund der Sklaverei mehrere Jahrhunderte isoliert gelebt haben.

Möchte man darauf beharren, politisch korrekt zu sein, müsste man statt der Bezeichnung Sinti, die Namen aller Gruppen benutzen: Arlii, Bugurdži, Čurara, und 40 andere. Dies wäre ein Bisschen so, wie wenn man anstatt den Begriff Schweiz zu benutzen, alle Kantone benennen würde.

Die Definition des Konzepts Minderheit ist in der Schweiz anspruchsvoll. Einerseits, weil die Schweiz selbst aus verschiedenen kulturellen und geschichtlich gewachsenen Entitäten besteht, andererseits, weil die Schweiz auch eine grosse Anzahl Einwanderer hat. Es könnte die Angst bestehen, dass falls man Roma als hiesige Minderheit anerkennt, eine Flut von anderen Minderheiten Ähnliches fordern könnte.

Rroma sind eine europäische transnationale Minderheit. Europäisch sind sie, weil die Rroma in Europa entstanden, nachdem ihre Vorfahren sich im byzantinischen Reich niedergelassen hatten. Sie sind es immer noch hauptsächlich. Es gibt Rroma die entweder nach Nord- und Lateinamerika deportiert wurden oder ausgewandert sind, aber keine im Nahen Osten, Nordafrika oder in Asien.^{92,93}

Rroma sind heute auch die grösste transnationale Minderheit Europas, vor allem wegen der systematischen Vernichtung der ursprünglich grössten Minderheit der Juden. Es gibt noch wenige andere europäischen transnationale Minderheiten, wie zum Beispiel die Tataren,⁹⁴ die Arumunen,⁹⁵ usw. Diese sind jedoch viel kleiner und haben selten ein Bezug zur Schweiz. Es gibt selbstverständlich auch einige andere nicht- europäischen Minderheiten in der Schweiz wie zum Beispiel die Syriaken.⁹⁶

Deutschland, Österreich und Italien anerkennen Rroma als Minderheit. Frankreich ist die Ausnahme, da in diesem Land keinerlei Minderheiten offiziell anerkannt sind. Die meisten anderen Länder Europas erkennen Rroma als das an, was sie sind: eine transnationale europäische Minderheit. Die Schweiz sollte dies auch tun.

⁹² Es gibt eine kleine Gruppe von Rroma im Iran, die Zargari. Es handelt sich um Rroma die im 18 Jahrhundert aus Europa nach Iran auswanderten. Siehe Tcherenkov, Lev und Laederich, Stephane. (2004).

⁹³ Gruppen wie die Domari aus dem Nahen Osten, oder die Lom aus Armenien sind zwar mit Rroma verwandt, entsprechen aber Gruppen die nicht nach Europa ausgewandert sind.

⁹⁴ Tattaren gibt es in Polen, Ukraine, Krim, und Russland.

⁹⁵ Eine Lateinsprachige Minderheit aus Nordgriechenland und Mazedonien, auch in Ungarn und in der Slowakei vorhanden.

⁹⁶ Aramäisch sprachige Christliche Minderheit aus dem Nahen Osten (Türkei, Syrien, Irak, Libanon).

REFERENCES

Acton, Thomas A. (1997). *Gypsy Politics and Traveller Identity*. University of Hertfordshire Press.

Varannikov [Баранников], Alexei Petrovich [Алексей Петрович]. *Cygary SSSR [Цыганы СССР: краткий историко-этнографический очерк]*. Zentrizdat [Центриздат], 1931.

Bakker, Peter. (1999). "The Northern Branch of Romani: Mixed and Non-Mixed Varieties." In: *Die Sprache Der Roma: Perspektiven Der Romani- Forschung in Österreich Im Interdisziplinären Und Internationalen Kontext*. Halwachs, Dieter W., Florian Menz, and Peter Bakker, eds. Klagenfurt: Drava.

Berichterstattung über Rroma in Den Deutschschweizer Medien. Zürich: Rroma Foundation / Rroma Contact Point, 2014. http://rroma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf.

Bogdal, Klaus-Michael (2011) *Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung*. Berlin: Suhrkamp Verlag

Bonte, Pierre (2006). *Antropologie des Sociétés Nomades. Fondements Matériels et Symboliques*. Université Paris VIII. Département de Sociologie/Anthropologie

Campements illicites : un cadre d'action pour les services de l'état. <http://www.vie-publique.fr/actualite/alaune/campements-illicites-cadre-action-pour-services-etat.html> 26.08.2012. <http://www.gisti.org/IMG/pdf/norintk1233053c.pdf>

Eugenik: Schweiz unter den Pioniere. In: Schweizer Horizonte. Das Schweizer Forschungsmagazin, Nr. 72. 2007.

Fraser, Angus (1992) *The Gypsies (The Peoples of Europe)*. Oxford.

Foletier, François de Vaux de. (1970). *Mille ans d'histoire des tsiganes*. Fayard.

Giordano Christian/Boscoboinik, Andrea. (2011) *The Roma „Problem“ : Ethincisation or Social Marginalisation*. In: Social Inclusion and Cultural Identity in Roma Communities in South Eastern Europe. Mirescu, Gabriela Ed. Swisspeace

Huonker, Thomas. (1987). *Fahrendes Volk, verfolgt und verfemt: jenische Lebensläufe*. Limmat Verlag. Radgenossenschaft der Landstrasse.

Huonker, Thomas (2006). *Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz – ein geschichtlicher Überblick*. Manuscript.

<http://www.thata.ch/vortragromasintijenischelaprairiebern28jan06.pdf>

Huonker, Thomas (2016). *Die Zigeuner und die Personenfreizügigkeit*. In: Debatte. 27.04.2016. <http://debatte.ch/2013/04/die-zigeuner-und-die-personenfreizugigkeit/>

Huonker, Thomas und Ludi, Regula (1998). *Roma, Sinti, Jenische. Strukturen, Haltungen, Entwicklungen in der Schweiz vor, während, und nach dem 2. Weltkrieg*. In: Unabhängige Expertenkommission Schweiz - 2. Weltkrieg Forschungsmandat Huonker, Stand Teilbericht 22. Oktober 1998.

http://www.thata.ch/roma_sinti_jenische_strukturen_haltungen_entwicklungen_thomas_huonker_forschungsmandat_schweiz_zweiter_weltkrieg_1998_vollst.pdf

Kabachnik, Peter (2007). *The Place of the Nomad. Situating Gypsy and Traveler Mobility in Contemporary England* (Dissertation).

Kaiser, Jakob. (1861). Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede. Bern: Meyer. Band 2; Band Band 3, Abt. 2; Band 4, Abt. 1 & 2.

Kälin, Walter; Rieder, Andreas; Wyttenbach, Judith. (1999). *Die flüchtlingsrechtliche Situation asylsuchender Roma und Ashkali in der Schweiz*. Institut für öffentliches Recht der Universität Bern.

Kenrick, Donald, Grattan Puxon, and Erwin Waldschütz. (1981). *Sinti und Roma: Die Vernichtung eines Volkes im NS-Staat*. Translated by Astrid Stegelmann. Göttingen: Gesellschaft f. bedrohte Völker Göttingen.

Kogolnitchan, Michel. (1837). *Une brève esquisse sur l'histoire, les moeurs et la langue des Cigains*. Berlin.

Marushiakova, Elena, and Veselin Popov. (2001). *Gypsies in the Ottoman Empire: A Contribution to the History of the Balkans*. Univ of Hertfordshire Press.

Mode, Heinz Adolf, and Siegfried Wölffling. (1968). *Zigeuner: der Weg eines Volkes in Deutschland*. Koehler & Amelang.

Münster, Sebastian. (1544). *Cosmographia: in welcher begriffen aller Völcker Herschaff-ten, Stetten und namhaftiger Flecken Herkomēn, Sitten, Gebreüch, Ordnung, Glauben, Secten und Hantierung durch die gantze Welt und fürnemlich Teütsche Nation*. Vol. III.

Sulz (1787). *Zigeuneurliste und Genaue Beschreibung*. Tübingen, Balz.

Tcherenkov, Lev, und Laederich, Stephane. (2004). *The Rroma: otherwise known as Gypsies, Gitanos, Gyftoi, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende etc.* Basel: Schwabe Verlag.

Trauschs, Jacob. (um 1600). *Strassburgische Chronik*.

Vossen, Rüdiger, and Wolf Dietrich. (1983). *Zigeuner: Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung : Katalog zur Ausstellung "Zigeuner zwischen Romantisierung und Verfolgung--Roma, Sinti, Manusch, Calé in Europa" des Hamburgischen Museums für Völkerkunde*. Ullstein.

Winstedt, E. O. (1932). *Some Records of Gypsies in Germany, 1407-1792*. *JGLS*(3) 11.

ARTICLES IN THE PRESS

Convention évangélique tzigane Vie et Lumière à Chaumont du 24 au 31 août. In: Protestants.org. 25.08.2014.

http://www.protestants.org/index.php?id=23&tx_ttnews%5Btt_news%5D=2640&tx_ttnews%5Byear%5D=2014&tx_ttnews%5Bmonth%5D=08&cHash=1f7330b528

Dreiste Kupferdiebe. In: Schweiz Aktuell. 26.05.2006. <http://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/dreiste-kupferdiebe?id=fc6fc971-aed6-4736-96f5-6452c3fb1f73>

Gens du voyage : ouverture anticipée du site de Semoutiers (Haute-Marne). In: FR3 Champagne Ardennes. 20.08.2014. <http://france3-regions.francetvinfo.fr/champagne-ardenne/haute-marne/gens-du-voyage-ouverture-anticipee-du-site-de-semoutiers-haute-marne-534990.html>.

Gens du voyage : le rassemblement "Vie et Lumière" est officiellement ouvert à Grostenquin. In: France Bleu. 24.08.2015. <https://www.francebleu.fr/infos/societe/gens-du-voyage-le-rassemblement-vie-et-lumiere-est-officiellement-ouvert-grostenquin-1440376606>

Lehlin, Rosemarie. *Geständiger Kupferdieb erhält vor Gericht ein «Zückerchen»* In: Argauer Zeitung. 23.08.2014. <http://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/gestaendiger-kupferdieb-erhaelt-vor-gericht-ein-zueckerchen-128272826>

Mörgeli, Christoph (2013) «*Inobhutnahme*» von Kindern der Landstrasse. In: Weltwoche vom 28.02.2013

Wirbel um Roma-Hochzeit in Thurgauer Weiler. In: 20 Minutes. 26.06.2015. <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/Wirbel-um-Roma-Hochzeit-in-Thurgauer-Weiler-14146856>

Hunderte Roma feiern Hochzeit. Nürens Dorf stinkts. In: Blick. 22.07.2015. <http://www.blick.ch/news/schweiz/zuerich/hunderte-roma-feiern-hochzeit-nuerensdorf-stinkts-id3997122.html>

«*Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben*». In: Tages Anzeiger. 23.07.2015. <http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/18061158>

Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Basler Zeitung. 22.07.2015. <http://bazonline.ch/schweiz/standard/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/30905039>

Kulke, Ulli. *Diese deutsche Kleinstaaterei war segensreich.* In: Die Welt. 05.10.11. <http://www.welt.de/kultur/history/article13641035/Diese-deutsche-Kleinstaaterei-war-segensreich.html>